



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Spiegel Der Jungfrawen vnd Witwen/ Das ist/ Außerlesene leben der H. Jungfrawen vnd Wittwen

Bosendorf, Hermann

Münster in Westphalen, 1627

S. Maxellendis Jungfraw vnnnd Martyrin.

urn:nbn:de:hbz:466:1-43408

Leben der H. Jungfrauen vnd
Martirin Maxellendis / durch
L. Suriam beschrieben.

Ist getödtet
vñ das
Jar Chri-
sti 690.

Vermittelt
in irer ju-
ged böse ge-
sellchafft.

Verwirfft
köstliche
Kleidung.

In der zeit als der heilige Vindictor
Nunus der achte bischoff / von dem
heiligen Bedasso / der Cameracen-
sischen oder Aiebatensischen Kirchen vors-
tunde / ist die H. Maxellendis in derselben
Cameracensischen Prouinz / von gar
fürtrefflichen ansehnlichen adelichen vnd
Christlichen Eltern / als Humlino vnd A-
meltrude / aber durch die H. Lauff vielse-
liger wider geboren : war mit grosser sorg
der Eltern erzogen / vñnd als sie erwuchst
vñnd zu ihren Jahren kam / gesellet sie sich
nicht zu den fürwitzigen Mägdelein / wil
solche jugend pflegt / noch zu den vngewür-
lichen sitten vñnd tankplätzen / sondern be-
gab sich mit ihrem ganzen Gemüth zu der
forcht Gottes / so viel ire jugendt dulden
konde / begriff die Euangelische Gebott /
vñnd behielt solche in irem Herzen / beflusse
sich nicht köstliche Kleyder zu tragen / son-
dern zieret vñnd schmücket sich mit der
schönheit des Gemüths / darmit sie dem je-
nigen / dem sie sich verlobt vñnd verspro-
chen / allein gefallen möchte. Ihre tugendt
vñnd

vnd gutes gerüche erstreckten sich weit
 vnd breit / inn ferren vnd nahe gelegenen
 Landeschafften / dasz ihrer viel bey ihrem
 Vatter anhielten / die sie zum Ehegemal
 begerten: aber er wußte wol / dasz seine
 Tochter keinen lust noch gefallen hatte /
 sich zuuerheyrathen / darumb hielte er sie
 ab von irem bitten vnd begeren. Vnder
 denselbigen war ein adelicher vnglückhafft-
 ter Jüngling / mit namen Harduinus / rei-
 cher vnd mächtiger als die andern / der hiele
 am steiffsten bey dem Humlino an / höret
 mit auff mit bitten / verheissungen / gaaben
 vnd geschenecken / bis er die zusag erlangt /
 vnd als die zeit der Hochzeit / daruon doch
 die H. Jungfrau vnwissend / bestimpt / zog
 er frölich dauon. Nach etlichen tagen fra-
 gen die Eltern / ob sie nit begere einē so schö-
 nen / edlen vnd reichen Jünglinge sagen sie
 könnte auch wol im Ehestandt Gott dienen.
 Darauff begehret die Jungfrau auff-
 schub bis zum anderen tag / darmit sie auß
 wolbedachtem raht möge antworten.
 Bettes derhalben die ganze nacht mit gros-
 ser inbrunst / dasz GOTT ihre verlobte
 keuschheit wolte beschirmen / vñ jr ein tapf-
 feres Gemüt gegen ihre widersacher verleis-
 hen. Nach dē sie aber durch dz gesicht eines
 Engels

Will vn-
 uerheirat
 bleiben.

Engels gestärcket war / tritt sie des morgens frühe zu ihren Eltern vnd spricht: Es ist zwar billich daß alle gottliebende Kinder ihren Eltern gehorsam laisten: wo aber dieselbige gebieten oder rathen würden / welches der Seligkeit vnd göttlichen Ehren zu wider ist / müssen sie Gott mehr folgen als den Menschen. Dieweil ich dann nun vñ Kindsbein auff meine Jungfrawschafft Christo geheiligt vnd versprochen habe / sollet ihr mich billich keinem Mann ohne meiner selbst wissenschafft verlobt haben. Daß ir aber gestern gesagt / ich könnte auch wol im Ehestandt GOTT dienen / bedüncket mich gar vngereimbt zu sein / daß ich Christo meinem Erlöser einen sterblichen Bräutigam solte vorziehen. Darumb ist mein steiffer auffsatz / diese heilige gelüb mit göttlicher hülff zimmer zu verbrechern: gehen darauff nicht ohne grossen widerwillen irer Eltern von einander. Als nun solcher angestellter Ehrentag naheet vnd vorhanden / kam Harduinus / so ein grossen verlangen zur Hochzeit hatte / mit einer stattlichen Schaar der geladenen Gäst / Freunde vnd verwandren. Humlinus aber wardt sehr betrübt vnd bekümmert / führet die H. Jungfrau / welche sich auffß hefftigst weigert /

weigert / wider ihren willen an den bestim-
 pten ort des Eheglaubdnuß : Wie gewal-
 tig / tapffer vnnnd bestendig die H. Marcellendis sich allda mit Worten vnnnd Wercken
 widersetzet vnnnd entschuldiget / kan nicht ge-
 nugsam erkläret noch außgesprochen wer-
 den. Dann sie redet so vnerschrocken / so
 getrost / als wann sie wisset / daß ihr als-
 bald das Leben solte genommen werden.
 Vnnnd wann gleich (sagt sie vor allen so ge-
 genwertig) Harduinus mir das Schwert
 an den Hals setzen / vnnnd das Leben nehmen
 wolt / sol er mich doch / durch hülf vnnnd bey-
 stande des H. Kren Christi / dem ich mich
 mit ganzer andacht befohlen vnnnd verlobt /
 zur Braut nicht bekommen noch haben.
 Wie sie diß gesage / kehret sie widerumb zu
 ihres Vatters wohnung / vnnnd die anderen
 ein jeglicher an seinen orth / fahet an viel
 mehr als zuuor / öffentlich in guten Wer-
 ken sich zu vben / lage ob mit grosser an-
 dacht dem fasten / wachen vnnnd Gebett / ca-
 steyet iren Jungfräwlichen Leib / gab reich-
 liche Almusen / speisete die hungerigen / bes-
 sucht vnnnd halff den Francken / beweisete den
 notdürfftigen mangelhafften reichlich die
 werck der barmhertzigkeit / mit höchster ins-
 brunst / dann sie wußte durch göttliche ein-

Marcellen-
 dis streit
 tapffer
 vnnnd erhal-
 tung der
 Jung-
 frau-
 schafft.

Bereitet
 sich zum
 grossen
 kampff vnnnd
 marter.

Meidet
alle gaste-
rey als ge-
legenheit
zum bösen.

ſprechung daß ſie bald durch die mar-
würde zum H. Kren Chriſto kommen.
Witlerzeit werden ihre Eltern von einem
guten freunde anders wohin zu Gaſt gela-
den / dahin verſüget ſie ſich mit irem gane-
hen Haußgeſinde : aufgenommen die
heilige Maxellendis bliebe mit ihrer auff-
warterin daheim / dann ſie hatte bey ir be-
ſchloſſen nimmermehr zu einer Gaſtere-
zu gehen / dieweil ſie wußte daß auff den
Gaſtere- gen viel vnziembliche / leichtfertige
vnd vnſaubere Geſpräch vmbgien-
gen / auch faſt ſchädliche wort / mit wel-
chen des Menſchen Sinn vnd Gemüth
leichtlich können verführet werden. Sol-
ches erföhret Harduinus / iſt gutes muths/
vermeinet eine gute gelegenheit zu tre-
fen ſeine wolluſt vnd begirliche ge-
heit zu erfüllen. Nimbt derwegen etliche Tra-
banten zu ſich / eylet zum Hauß Humlini.
Die heylige Maxellendis merck- et ſolches/
bittet G. D. mit inniglichem Herzen / er
wolte ſie doch beſchützen vnd beſchirmen/
vermahnet ire Warterin / die Thür zu uer-
riegeln / vnd ſie zu verbergen / mit daß ſie
ſich eben ſo ſehr hant vor dem todt fürch-
tete / ſondern vil mehr beſorgete / ire keuſche-
jungſrauwſchafft möchte ihr entnommen
vnd

vnd geschwecht werden. Die Warterin
 folget jr willig vnd g. rn/ verrigelt die thür
 so gut sie jimmer konte / beschleußt sie in ein *Marcellen-*
 Kisten / vermeinet sie darinnen zuerber- *ds schleußt*
 gen. Die feindt aber kommen gelauffen / *sich in ein*
 eröffnen mit g. walt das Haus / durchsü- *Kisten,*
 chen dasselbige vnden vnd oben / finden
 aber die H. Jungfraw nit / werden immitt-
 tels verdrossen ob dem langwirigē suchen/
 wolten auff vnd darvon weichen / vnd sihe
 einer auß jnen behelt sie / vnd sagt: Eröff-
 net diese Kist. n / so werdet ihr sie vielleicht
 darinnen verschlossen finden: Bald würde
 die Kist mit aller macht eröffnet die heilige
 Jungfraw weinend heraus gezogen vnd
 zum Harduino geführet / der wolte sie mit *Wirt wes-*
 linden schmeichelworten trösten vnd erwei- *ned auß der*
 chen / seinen willen an jr zuerfüllen. Sie a- *Kisten her-*
 ber sprach beständig zu jm: Schweige, deine *auß gezo-*
 vergiftige reden sind vergeblich vnd vmb- *gen.*
 sonst / ich achte weder dich noch deine dräu-
 wort / du solt mich ob G. D. wil / auff ketz-
 nerley weiß an dem Gelübnuß verhin-
 deren / welches ich dem höchsten G. D. E.
 verheissen hab: meinen Leib kanst du zwar
 tödten / aber meine Seel kanst du mir niche
 nehmen. Vnd inn dem sie diß geredet/
 sprang sie nur mit allen kräftten auß dem

Wirt von
ihrem
Bräuti-
gam Har-
duino er-
stochen.

Händen der gottlosen. Aber der böshaff-
tige Harduinus ist ihr mit einem blossen
Schwerde nachgepлет / hat sie ergriffen
vnd durchstochen: also erlangt die heylige
Seel die Kron der marter / (wie sie allezeit
begehret) vnd scheidet zu den ewigen woh-
nungen der seligen glory vnd herzigkeit.
Harduinus so bald er sahe das Blut auß
dem Leib der H. Jungfrauen so reichlich
rinnen / ist er an beyden Augen blindt wor-
den. Nach etlichen Jahren aber / da dersel-
bige Harduinus gehöret / daß der Leib der
H. Maxellendis / erhebt / vnd von dannen
getragen würd / lasset er sich herbey füh-
ren / fället auff die Erden nider / vnd bekenn-
et seine missethat mit vielen Thränen / vnd
hat also sein vörrig Gesicht widerumb er-
halten.

Starb im
Jahr Chri-
sti 1231.

Leben der heiligen Elisabeth / Tocht-
er des Königs in Ungern / durch Jacobum
Montanum Spirensens
beschrieben.

Elisabeth inn Ungern / auß Königlich-
chen Eltern / Andrea dem König ih-
rem Vatter / vnd Gertrude der Kö-
nigin ihrer Mutter geborn / wardt in ihren
Kindlichen Jahren / als sie noch ihrer Mutter
er